Kultur

Stefanie Sargnagel
Die Internetpoetin hat ihren ersten Roman geschrieben
Die Kritik — 65

So entsteht ein Hit
Superstars verraten auf Netflix ihre Geheimnisse
Die Serie — 65

Böser Sommer für Anatole Taubman

Der Schweizer Schauspieler wandelte als Western-Schurke auf den Spuren von Clint Eastwood und spielte den Teufel – dabei kam er sich auch selber näher

Jack Sparrow? – Nein, Anatole Taubman als Todd Crow in «Der junge Häuptling Winnetou»

© 2020, SamFilm GmbH / Warner Bros. Entertainment GmbH / Foto: Marc Reimann

Matthias Lerf

Dieser Umweg musste einfach sein. Irgendwann einmal, im August, ist Anatole Taubman in der andalusischen Provinz Almería, die auch Mini-Hollywood genannt wird, vom direkten Weg abgewichen. Der Touristen-Signalisation gefolgt. Und hat sich auf den Stein gesetzt, auf dem der junge Clint Eastwood im Italo-Western «The Good, the Bad and the Ugly» sass. An dieser Pilgerstätte für Fans hatte er Zeit zum Nachdenken.

Anatole Taubman, der dieses Jahr 50 wird, ist der international bekannteste Schweizer Schauspieler. Auf der halben Welt hat er gedreht, zum Beispiel als Bösewicht Elvis im James-Bond-Film «Quantum of Solace», in Serien wie «The Tudors» (Grossbritannien), «Versailles» (Frankreich) oder im deutschen Netflix-Mehrteiler «Dark». Aber so etwas wie diesen Sommer hatte er noch nie erlebt.

In Spanien machte Taubman in «Der junge Häuptling Winnetou» als Bösewicht dem Titelhelden das Leben schwer. In Ungarn gab er in «Die schwarze Spinne» den Teufel. Die Dreharbeiten fanden unter höchsten Corona-Sicherheitsmassnahmen statt. Allein schon für das Reisen zwischen den beiden Ländern führte Taubman einen dicken Ordner mit sich, voller Bescheinigungen, Testergebnissen, Beglaubigungen. Die Formalitäten und damit verbundenen Quarantänen dauerten oft länger als die Drehtage selber.

Taubman liess sich von Johnny Depp inspirieren

Aber nicht an das denkt Anatole Taubman auf dem Clint-Eastwood-Stein. Sondern an Johnny Depp. Dessen Pirat Jack Sparrow aus «Pirates of the Caribbean» stand, wie unschwer zu erkennen ist, optisch Pate für die Figur des Westernbösewichts Todd Crow, den Taubman spielt. Auch in anderer Hinsicht orientierte sich der Schweizer Schauspieler am US-Kollegen: «Wie er wollte ich mit einem Baseballschläger den Drehplatz betreten. Wumm.»

Anatole Taubman bereitet sich stets minutiös auf die Rollen vor. Sein Bandenführer Todd Crow, der sich da Winnetou in den Weg stellt, ist in seinen Worten «ein ganz übler Halunke, völlig überdreht, unberechenbar». Um ihn in den Griff zu bekommen, hat sich Taubman an ein Interview erinnert, das Johnny Depp einmal einem englischen Talkmaster gab: Wenn er eine so überdrehte Rolle spiele, erzählte Depp, stelle er sich stets einen symbolischen Baseballschläger vor – nicht zum Dreinschlagen, sondern um die Figur noch eine Dimension grösser zu machen, als sie sonst schon ist.

In Spanien hat diese Methode auch für Anatole Taubman funktioniert. Wenn er von seinem Bösewicht erzählt, bekommt er selber Gänsehaut. Aber er denkt dabei nicht nur an sich. Sondern auch an die Darsteller der Mitglieder seiner Bösewicht-Bande. Einige der spanischen Komparsen leben seit Jahrzehnten davon leben, in den dort gedrehten zahlreichen Filmen aufzutreten. Und beispielsweise mit der Pistole hantieren zu können, als seien sie die grössten Westernhelden.

Wobei Taubman diesbezüglich eine Gratwanderung zu bestehen hatte. Der Kinofilm «Der junge Häuptling Winnetou» hat als Zielpublikum die ganze Familie, also Eltern, die noch selber die Karl-May-Bücher gelesen haben, und Kinder ab sechs Jahren. Fuchtelte er also zu heftig mit einer Waffe oder kam dem Bösewicht ein «du dreckige Rothaut» zu viel über die Lippen, wurde er vom Regisseur Mike Marzuk zurückgepfiffen: «Das ist nicht altersgerecht!»

Marzuk ist ein Spezialist für Kinderfilme, hat zum Beispiel alle «Fünf Freunde»-Folgen inszeniert. Und die Produktionsfirma SamFilm aus München hofft, mit den vom Verleiher Warner Bros. in die Kinos gebrachten «jungen Winnetou» eine ähnliche Erfolgsreihe aufzubauen. Die Geschichten um den Indianerhäuptling und seinen weissen Freund namens Tom Silver – ein Vorläufer von Old Shatterhand – haben Potenzial für viele Folgen.

«Mit dem Western ist für mich ein Bubentraum in Erfüllung gegangen»

Maske tragen bei 40 Grad im Schatten

Gedreht wurde selbstverständlich unter verschärften Corona-Bedingungen: Crew und Schauspieler wohnten im gleichen Hotel ohne andere Gäste. Für die Akteure gab es jeden dritten Tag einen Test, für die technische Crew tägliches Fiebermessen. Das Gelände in der spanischen Wüste konnte man nur durch einen speziellen Eingang betreten. Die Schutzmaske war Pflicht für alle, die nicht vor der Kamera standen – in Spanien, bei 40 Grad am Schatten, eine noch grössere Herausforderung. Auch das Schminken und die Verpflegung liefen nach speziellen Corona-Regeln.

Es war anstrengend, und doch: «Mit dem Western ist für mich ein Bubentraum in Erfüllung gegangen», sagt Anatole Taubman, «Pfeil und Bogen. Pferde. Wow». Sieht er sich selber als Cowboy? «Nicht wirklich», antwortet er. «Cowboys sind einsam, ich bin viel zu kommunikativ. Ich würde, wenn ich alleine unterwegs wäre, bestimmt nicht schweigen, sondern mein Pferd belabern, bis es Deutsch kann. Oder ich die Pferdesprache.»

Die Kommunikation ist eine Stärke von Anatole Taubman, er verbreitet nie Langeweile. Als Ort zum Erzählen hat er die Linde Oberstrass in Zürich gewählt, wo er jeden Angestellten mit Namen anspricht. Er kennt sie zum Teil

Fortsetzung — 64

Fortsetzung

Böser Sommer für Anatole…

seit Jahren: Als er 2003 seinen allerersten Schweizer Film drehte – «Moritz» von Stefan Haupt –, war er da untergebracht. Und ist dem Lokal treu geblieben.

Lange war Taubman ein Weltenbummler. Er verbrachte zwar eine schwierige Kindheit in der Schweiz, wuchs teilweise bei seiner Mutter auf, teilweise in Heimen. Danach lebte er in den USA und lange in Berlin, wo er eine 16-jährige Tochter hat. Bevor im Sommer die Corona-Dreharbeiten begannen, unternahm er einen Schritt, den er als entscheidend für sich bezeichnet: Er löste seine Berliner Wohnung auf. Und sagt: «Ich war ein vierzigjähriges Kind, als ich dort einzog. Und bin zehn Jahre später als erwachsener Mann wieder ausgezogen.»

Ein Mann werden mit über 40? Ja, Anatole Taubman sagt offen, dass die Schere zwischen seiner beruflichen und privaten Entwicklung oft weit auseinanderklaffte und seine über 100 kleineren und grösseren Rollen auch eine Flucht vor sich selber waren: Auf einem Filmset wirst du betreut, musst dich um nichts kümmern, die Ablenkungsmöglichkeiten sind gross.

Tom Hanks hat ihm seinen Übernamen verpasst

Taubman kennt unzählige Leute, Tom Hanks hat ihm zum Beispiel seinen Übernamen verpasst («Toli»), Liam Neeson hat ihm empfohlen, mit seiner markanten Erscheinung auf starke Nebenrollen zu setzten, der französische Regieberserker Xavier Giannoli hat ihn bei den Dreharbeiten zu «L'Apparition» Aufnahmen immer wieder neu drehen lassen und gerufen: «Mach weniger, Anatole, mach gar nichts, es ist alles in deinem Gesicht» – bis die Szene perfekt war.

Jetzt wohnt Anatole Taubman erstmals seit der Jugend wieder in der Schweiz, zusammen mit der ehemaligen TV-Moderatorin Sara Hildebrand und ihrem gemeinsamen zweijährigen Sohn. Er sagt zwar: «Meine Teufel und Dämonen begleiten mich weiter auf meiner Reise, aber ich bin jetzt selber am Ruder.» Dabei strahlt er aus, dass er noch nie in der langen Karriere so nahe bei sich war wie jetzt.

Wenn das keine gute Voraussetzung ist, um den Teufel zu spielen. Das tut er in der Schweizer Neuverfilmung der Novelle «Die schwarze Spinne» von Jeremias Gotthelf, die allerdings nicht im Emmental gedreht wurde, sondern aus produktionstechnischen Gründen eben in Ungarn. «Die Rolle ist ein Ritterschlag für dich», befand Regisseur Markus Fischer, der Taubman 2007 in «Marmorera» seine erste grosse Hauptrolle gegeben hatte.

Wanda mein Wunder In der neuen Komödie von Bettina Oberli spielt Anatole Taubman (Mitte) einen Juristen. Es geht um die Polin Wanda, die sich um das das Oberhaupt einer Zürcher Familie kümmert. Lachen und Kopfschütteln ergänzen sich dabei fulminant – der Film lebt auch vom hervorragenden Schauspielensemble mit Birgit Minichmayer (links) und Marthe Keller (hinten). Der Film ist ab 22. 11. im Kino Foto: Filmcoopi

Der junge Häuptling Winnetou Auf den Spuren von Karl May – mit Anatole Taubman als Bösewicht soll die Welt von Winnetou einem jungen Publikum zugänglich gemacht werden, das die Buchvorlagen und alten Filme nicht kennt (2021 im Kino) Foto: Marc Reiman/Warner Bros.

Die schwarze Spinne Thomas Mann bewunderte Gotthelfs Novelle als «Weltliteratur». Markus Fischer verfilmte sie nun mit einer Topbesetzung, und er könnte auch zeitlich richtig liegen – schliesslich geht es um eine Seuche: die Pest (2021 im Kino) Foto: Eszer Gordon/Snakefilm Gmbh

«Meine Teufel und Dämonen begleiten mich weiter, aber jetzt bin ich am Ruder»

Anatole Taubman ist in diesem Fall aber nicht mit dem Baseballschläger ans Set gegangen. Sondern mit Karteikarten, auf denen er säuberlich notiert hatte, wie er den Bösen – «Charremacher» heisst er im Film – sieht: zuerst als galanten Verführer, der die Dorfbevölkerung von Sumiswald um den Finger wickelt und für den er sich den griechischen Gott Pan zum Vorbild genommen hat. Doch aus dem Verführer wird bald ein Verräter, dem der aus dem Himmel verbannte gefallene Engel Luzifer Pate stand. Als Teufel fordert er seinen Lohn ein: das ungetaufte Kind von der Frau, die ihn engagiert hat.

Für die drei grossen Teufelsszenen, die an drei Tagen gedreht wurden, musste Taubman fast drei Wochen in Ungarn verbringen. Auch da: Quarantäne, Kontrollen, Tests. Und eine sehr schwierige Einreise: Als die ungarischen Grenzbeamten hörten, dass er via Amsterdam aus Spanien angeflogen kam, zogen die sich gleich Schutzhandschuhe über und separierten ihn in einen Raum am Flughafen, den er erst ein paar Stunden später verlassen konnte.

Keine Strapaze war Anatole zu gross in diesem Sommer der Bösewichte, in dem er ins 13. Jahrhundert abtauchte und in den Wilden Westen reiste. Im Prinzip sollten beide Filme im nächsten Jahr ins Kino kommen. Ausser der Teufel, pardon das Virus, das bereits die Dreharbeiten erschwert hat, macht der Lancierung einen Strich durch die Rechnung.

Aber Anatole kann auch anders. In der neuen Komödie «Wanda, mein Wunder», die Ende November startet, spielt Taubman einen Anwalt, der mit der Tochter einer reichen Familie am Zürichsee verheiratet ist.

Regisseurin Bettina Oberli sagte ihm, als sie ihn engagierte: «Der Typ, den du spielst, ist aber hundsnormal.» Anatole Taubman nahms als Kompliment.

Schlaglicht

Sophia Loren erstmals wieder in einem Film

Was macht eigentlich **Sophia Loren?** Die 86-jährige Ikone des italienischen Kinos hat erstmals seit Jahren wieder eine Hauptrolle gespielt. In «Du hast das Leben noch vor dir» nach dem Roman von **Romain Gary** spielt sie eine KZ-Überlebende, die einen Strassenjungen aus Senegal bei sich aufnimmt. Sie habe sich für die Rolle an ihre Mutter erinnert, die sich in den harten Tagen des Zweiten Weltkriegs um sie habe kümmern müssen, sagte Sophia Loren bei einer Onlinepressekonferenz zum Film, der im November auf Netflix startet. Überhaupt scheint bei diesem Projekt alles in der Familie zu bleiben. Regie führte nämlich ihr eigener Sohn **Edoardo Ponti**.

Paris Jackson findet ihre eigene Stimme

Die 22-jährige Tochter des King of Pop hat am Freitag ihren ersten eigenen Musikvideoclip veröffentlicht. Eigentlich waren es gleich zwei. Kurz vor der Premiere des offiziellen Videos zu ihrem Song «Let Down» schaltete **Paris Jackson** (Foto) ihre Youtube-Kamera auf Livestream. Etwas unsicher begrüsste sie ihre Fans und sang dann, nur von ihrer Gitarre begleitet, eine Akustikversion der Popballade – im Vergleich zum offiziellen Song und Video die weitaus schönere Variante. Ungekünstelt, verletzlich. «Let Down» handelt von Trennungsschmerz. Ende dieses Sommers trennte sich Paris von ihrem Freund und Musikduo-Partner **Gabriel Glenn**.

Heisst der neue Bond-Film bald «No Time to Buy»?

Das Gerücht hält sich hartnäckig: Der ewigen Verschieberei überdrüssig (aktuelles Startdatum: 21. April 2021), soll das Studio Metro-Goldwyn-Mayer (MGM) den neuen James-Bond-Film verschiedenen Streamingdiensten zum Kauf angeboten haben. 600 Millionen Dollar habe MGM für die Lizenz für ein Jahr verlangt, schreibt «Variety». Ist es also tatsächlich möglich, dass **Daniel Craig** (Foto) und Co. in «No Time to Die» erstmals nicht im Kino laufen werden, sondern auf Netflix, Amazon oder Apple+? «Der Film steht nicht zum Verkauf», dementierte ein MGM-Sprecher zwar sofort. Aber James Bond weiss es selbst am besten: «Sag niemals nie!»